

# Weihnachtszeit

Die Weihnachtszeit dauert vom Vorabend des 25. Dezember bis zum Sonntag nach der Erscheinung des Herrn, an dem das Fest der *Taufe des Herrn* gefeiert wird – sie endet also zwischen dem 7. und 13. Januar.

Die Weihnachtsoktav entspricht formal der Osteroktav. Doch wird die Weihnachtsthematik durch zahlreiche Heiligenfeste und -gedenktage überdeckt, die von ihrer Tradition teilweise älter sind als das Weihnachtsfest. Auch der eigentliche Oktavtag am 1. Januar – biblischer Anlass ist die Beschneidung und Namensgebung Jesu (Lk 2,21) – wird heute durch das *Hochfest der Gottesmutter Maria* und Neujahr besetzt.

Die Feier der *Erscheinung des Herrn* (6. Januar) weist auf die königliche Macht Jesu Christi hin und bildet damit das Gegenstück zu dem am Weihnachtsfest selbst entfalteten Aspekt der Erniedrigung Gottes ins menschliche Fleisch.



# Weihnachtszeit

Durch die allgemeine Akzentverschiebung der Adventszeit zur „Vorweihnachtszeit“ und den gefühlten Höhepunkt und Abschluss dieser Festzeit mit dem Abend des 24. Dezember, ist es schwierig geworden, das Weihnachtsfest und vor allem die folgende Weihnachtszeit inhaltlich zu positionieren. Andererseits wird die „Zeit zwischen den Jahren“ von vielen Menschen (so sie nicht gerade im Handel beschäftigt sind) als freie und zumeist stille Zeit erlebt – ruhiger oft als die hektische „Vorweihnachtszeit“. Hier liegt kirchlicherseits ungenutztes Potenzial!

Die Weihnachtszeit sollte mit der Vielheit liturgischer Feiern täglich gestaltet sein. Neben der Messe können gerade auch hier weitere Liturgien ihren Platz finden (z. B. die zahlreichen Segnungen) und einzelne Aspekte der Botschaft von der Menschwerdung Gottes beleuchten. →

# Weihnachtszeit

In Privatwohnungen wird der Christbaum – er wurde bereits lange vor Weihnachten aufgestellt und geschmückt – oft schon am 2. Weihnachtsfeiertag entfernt. Umso mehr ist darauf zu achten, dass die ganze Weihnachtszeit über – und nicht bereits im Advent – in und vor den Kirchen der Christbaum leuchtet. Eine ansprechende Krippendarstellung und weitere (moderne) Symbole können Orte der Erfahrung von der Geburt Christi sein.

Andererseits sollten Christbäume und übriger Weihnachtsschmuck (evtl. mit Ausnahme der Krippe) nicht länger als bis zum Festabschluss an *Taufe des Herrn* in der Kirche verbleiben.



# Christbaum

Der Christbaum trat von Deutschland aus seinen Siegeszug um die Welt an und ist als „Weihnachtsbaum“ (oft unabhängig von religiöser Zugehörigkeit) verbreitet. Im 19. Jahrhundert setzte sich der Christbaum in Häusern und Kirchen durch – zunächst in protestantischen, dann auch in katholischen Gebieten.

Seinen Ursprung hat der Christbaum allerdings nicht in der biedermeierlichen Bürgerstube, sondern in mittelalterlichen Mysterienspielen rund um die Geburt Christi. Seinerzeit wurde die Erlösung durch die Geburt des Gottessohnes kontrastiert mit der Verstoßung der Stammeltern aus dem Paradies. Nicht umsonst stehen Adam und Eva traditionell im Heiligenkalender des 24. Dezember. Bei diesen paraliturgischen Schauspielen kam dem *Baum der Erkenntnis* aus der Paradiesgeschichte eine besondere Rolle zu.





## Christbaum

So erinnern die (roten) Kugeln des Christbaums an die verbotenen Früchte des Paradiesbaumes und die Sterne und Kerzen an die Erlösungstat Jesu.

Schon der Kauf eines Christbaums, sein Aufstellen und Schmücken kann also zur Beschäftigung mit seiner Symbolik Anstoß geben. Auch ist es durchaus ein Glaubenszeugnis, ob man vom *Tannenbaum*, vom *Weihnachtsbaum* oder vom *Christbaum* spricht.



# Krippe

Wie der Christbaum gehört auch die Krippe zum typischen Schmuck unserer Häuser und Kirchen. Franz von Assisi gilt als der Begründer figürlicher Krippenszenen, da er 1223 in Greccio anstelle einer Predigt das Weihnachtsgeschehen mit lebenden Tieren und Menschen nachstellte. Doch gab es selbstverständlich auch vorher Abbildungen der Weihnachtsszene: zunächst nur das Kind im Futtertrog, meist von Ochs und Esel begleitet, später trat dann die Figur Mariens, noch später die des hl. Josef hinzu. Auch der Besuch der Magier in Betlehem wurde schon früh auf Bildern festgehalten.

Die Krippendarstellungen in unseren Kirchen haben oft hohen katechetischen und missionarischen Wert. Viele Kinder machen an der Krippe ihre ersten Erfahrungen mit der Anschaulichkeit biblischer Geschichten. Und es erweist sich als unglaublich herausfordernd, mit Erwachsenen, die kaum einen Bezug zum Christentum haben, eine Krippenlandschaft zu bestaunen.

Krippenspiele und eigene Gottesdienste an der Krippe wären gute Möglichkeiten, diesen temporären Kirchenschmuck in den Blick zu nehmen.



# Heiliger Abend

Der liturgische Tag beginnt gemäß jüdischer Tradition auch im Christentum mit dem Vorabend. Dies wird mit der Vorabendmesse des Sonntags, mit der Osternacht, vor allem aber mit *Heiligabend* deutlich. Von diesem wichtigen Vorabend des Weihnachtsfestes hat der 24. Dezember seinen Namen erhalten.

Die familiäre Weihnachtsfeier ist eine der emotional aufgeladendsten Gelegenheiten in der häuslichen Gemeinschaft. Einsame Menschen erfahren diesen Abend hingegen als besonders bedrückend. Für viele gehört ein Kirchenbesuch traditionell zu *Heiligabend*, auch wenn sie sonst dem kirchlichen Leben eher fern stehen. An keinem Tag im Jahr versammeln sich normalerweise mehr Menschen zum Gottesdienst als an diesem Abend. Dabei handelt es sich nicht mehr um die typische Gottesdienstgemeinde. Das stellt die „Kerngemeinde“ vor besondere Herausforderungen was ihre Gastfreundschaft und ihr Glaubenszeugnis angeht. →



## *Heiliger Abend*

Da die Menschen sich einen Gottesdienst aus ganz verschiedenen Gründen als einen Teil ihres Weihnachtsfestes auswählen, ist es sinnvoll, die verschiedenen Gottesdienste dieses Tages in den gemeindlichen Veröffentlichungen detailliert darzustellen. Auch sollte wirklich nur das gefeiert werden, was als Gottesdienst angekündigt ist. An dieser Stelle wird die Unterscheidung dieser Liturgiekarten zwischen Liturgie, Teilliturgien, Weiteren Liturgien und Präliturgien deutlich.



## Heiliger Abend – Liturgie

Das Messbuch kennt an *Heiligabend* zwei Formulare. Das für den Morgen ist adventlich geprägt. Abends wird die bereits weihnachtliche Vigilmesse gefeiert. Im Mittelpunkt der Verkündigung stehen der Stammbaum Jesu und die Geburtsgeschichte nach Matthäus. Die Vigil gehört – ebenso wie die Christmette – liturgisch bereits zum Weihnachtstag und sollten aus inhaltlichen Gründen und aufgrund ihrer Zeichenhaftigkeit als Gottesdienst in der Nacht nicht in den frühen Abend gezogen werden.

In der Wirklichkeit der meisten Menschen unserer Tage ist der Gottesdienst am Heiligen Abend entweder Auftakt oder Zielpunkt der familiären Weihnachtsfeier. Dies muss bedacht werden bei der inhaltlichen Ausgestaltung der vielfältigen Liturgien an diesem Tag und deren Zeitansatz.



## Heiliger Abend – Teilliturgien

Da Weihnachten als ein Familienfest erlebt wird, ist es angebracht, auch in der Kirche vor Ort Gottesdienst zu feiern, damit sich die Familien zu Fuß auf den Weg dorthin machen können. Die Weihnachtsbotschaft, feierliche Gestaltung und das gemeinsame Singen bekannter Weihnachtslieder können Elemente solcher Teilliturgien sein. Für viele, die (nur) an Weihnachten die Kirche besuchen, ist die Messfeier ohnehin keine geeignete Gottesdienstform.

Die Messfeier in der Heiligen Nacht wird oft als „Christmette“ bezeichnet, obwohl ihr die charakteristischen Elemente einer solchen „Matutin“, der nächtlichen Gebetszeit in den Klöstern, vielfach verloren gegangen sind. Der Würzburger Eigenteil zum Gotteslob bietet die traditionellen Mettenpsalmen (GL 755–758), die zur Eröffnung der Messfeier gesungen werden können, aber auch Grundlage für eine Teilliturgie sein können (vgl. Dienstebuch zum Gotteslob S. 35–39). →



## Heiliger Abend – Teilliturgien

In „Kinderchristmetten“ werden oft verschiedene teilliturgische Formen zusammengeführt oder auch einzeln gefeiert. Dabei ist darauf zu achten, dass die weihnachtliche Botschaft zur Geltung kommen kann und einzelne Teile der Feier nicht überfrachtet werden. Daher ist es oft besser, für verschiedene Gruppen und Gemeinschaften auch verschiedene Gottesdienstformen anzubieten, um diese dann auch zielgruppengerecht feiern zu können. Kinderkrippenfeiern sind keine „Christmetten“. Daher sind sie nur für Kinder und deren Eltern geeignet. Auf keinen Fall ist die Eucharistie eine passende Form für diese Gottesdienste.



## Heiliger Abend – Teilliturgien

Im Reigen der gottesdienstlichen Angebote sind auch weitere weihnachtliche Akzente im Kirchenraum denkbar: z. B. eine besinnliche Stunde am Heiligabend mit Musik und Texten oder ein Luzernar. Solche Formen eignen sich oft besser für „Weihnachtschristen“ als Kinderkrippenfeiern.

Für den Heiligabend bietet sich ein Hausgottesdienst im Kreis der Familie an. Dabei kann das Weihnachtsevangelium – etwa aus einer Kinderbibel – vorgelesen und gemeinsam gesungen werden. Auch die Entzündung des Christbaums und das Betten des Jesuskindes auf das Stroh der Krippe könnten Elemente einer solchen Liturgie sein. Eine Anregung findet sich auch im Gotteslob Nr. 26.



## *Heiliger Abend – Präliturgien*

Vielerorts gibt es Heiligabend Angebote für Alleinstehende oder eine Tafel für Bedürftige. Oft gibt es auch das Bedürfnis, der familiären Enge nach einigen Stunden zu entfliehen und bei Musik, Tanz oder im Kino auf andere Gedanken zu kommen.

Solche Veranstaltungen versammeln viele Menschen, die oft zu keiner anderen Gemeinschaft mehr hinzufinden. Wenn hier die Weihnachtsbotschaft transportiert wird, gehören sie in den präliturgischen Bereich, der den Menschen erreicht.



# Weihnachten – Liturgie

Traditionell kennt die Liturgie des Weihnachtsfestes drei Messfeiern:

- ▶ „In der Heiligen Nacht“ – die „Christmette“ mit dem Weihnachtsevangelium nach Lukas,
- ▶ „Am Morgen“ – das „Hirtenamt“ mit der Fortsetzung des Evangeliums (Besuch der Hirten an der Krippe),
- ▶ „Am Tag“ – als Evangelium wird der Johannesprolog verkündet („Im Anfang war das Wort ...“).

Zu diesen drei Messfeiern tritt noch das Formular „Am Heiligen Abend“.

Da die meisten Christen an den Weihnachtstagen nur *einen* Gottesdienst mitfeiern, sollte man darauf achten, die Botschaft von der Geburt des Gottessohnes in allen Gottesdiensten angemessen zur Sprache zu bringen. Dies bedeutet allerdings nicht, dass in allen Feiern das Lukasevangelium ausgewählt werden soll. Gerade der Johannesprolog sollte in der Botschaft von Weihnachten ein ebenso klares Gewicht erhalten.



## Weihnachten – Teilliturgien

Weihnachten als Familienfest verträgt keine großen Wege zu „Mittelpunktskirchen“. Oft spielt gerade die Kirche der Kindheit als Heimat- und Heilsort an diesen Tagen eine wesentliche Rolle. Deswegen sind teilliturgische Feiern in kleinen Kirchen ebenso wichtig, wie die zentralen Gottesdienstformen in den Mittelpunktskirchen.

Daher sind nichteucharistische Gottesdienstformen an Weihnachten wichtig, die in möglichst allen Kirchen gefeiert werden sollen, in denen keine Eucharistie gefeiert werden kann. Formen der Tagzeitenliturgie (Christvesper oder die Vigilfeier in der Nacht), aber auch Wort-Gottes-Feiern eignen sich an solchen Orten.



## Weihnachten – Weitere Liturgien

Neben Wort-Gottes-Feier und Tagzeitenliturgie eignen sich an Weihnachten vor allem auch:

- ▶ Andachten
- ▶ Meditative Gottesdienste
- ▶ Krippenspiel / -besuch
- ▶ geistliche Konzerte
- ▶ Weihnachtsliedersingen

Da an den Feiertagen die Kirchen durchaus Anziehungspunkte sind, um die weihnachtliche Atmosphäre zu erleben oder die Krippe zu bestaunen, ist darauf zu achten, dass die Kirchen geöffnet und ggf. entsprechend beleuchtet sind (Christbäume). Dies könnte auch entsprechend angekündigt werden.



## Weihnachten – Präliturgien

Auch wenn für viele mit dem 24. Dezember Weihnachten faktisch vorbei zu sein scheint, bieten die Feiertage und die „Zeit zwischen den Jahren“ ungeahnte Möglichkeiten, die Weihnachtsbotschaft nachklingen zu lassen und zu intensivieren. So ist es keineswegs ausgemacht, dass Konzerte oder andere Kulturveranstaltungen stets „vorweihnachtlich“ sein müssen. Auch ein Termin am 2. Feiertag oder am Sonntag nach Weihnachten hat großes Potenzial.

Auch die Feiern im Kreis der Familien müssen sich nicht auf den Heiligabend beschränken. Im Rahmen von gegenseitigen Besuchen mit dem Überbringen von Weihnachtswünschen kann an der Krippe oder unter dem Christbaum ein gemeinsames Lied gesungen werden.

Der Besuch von Kinderheimen oder Geburtsstationen fügt der Botschaft von der Menschwerdung eine Facette hinzu.



## *Zweiter Weihnachtstag – Fest des Heiligen Stephanus*

Stephanus steht im Heiligenkalender unmittelbar nach dem Geburtsfest Jesu, für den er sein Leben ließ. Der inhaltliche Umschwung der Liturgie ist für viele Zeitgenossen schwer nachvollziehbar. Denn heute spielt der Zweite Weihnachtsfeiertag eher die Rolle des Abschlusses des Weihnachtsfestes. Das Heiligengedächtnis tritt an den Rand.

Da für manche Gläubige der Gottesdienstbesuch am Zweiten Weihnachtstag der erste Kontakt mit der Liturgie der Kirche an Weihnachten ist, sollten Gottesdienste am 26. Dezember neben dem Heiligengedächtnis auch einen klaren Akzent auf die Menschwerdung Jesu setzen.

Durch Veröffentlichungen könnten an diesem Tag verschiedene Liturgien in verschiedenen Kirchen mit jeweils unterschiedlichen Inhalten angekündigt werden:

- ▶ Feier des Heiligen Stephanus als Vorbild im Glauben an den menschengewordenen Gott,
- ▶ Feier der Bedeutung der Menschwerdung.



# *Heiligenfeste in der Weihnachtszeit*

Die Weihnachtszeit, insbesondere die Weihnachtsoktav, ist durch zahlreiche besondere Fest- und Gedenktage gekennzeichnet. Dies macht es oft nicht leicht, die Weihnachtsbotschaft neben dem eigenen Akzent des Heiligengedächtnisses zur Sprache zu bringen. Umgekehrt gibt es viele Gelegenheiten, das Besondere des jeweiligen Tages in den Vordergrund zu stellen.

- ▶ 27. Dezember, Fest des Apostels und Evangelisten Johannes:  
eine Liturgie mit Johannisweinsegnung und anschließende Verkostung des neuen Weins
- ▶ 28. Dezember, Fest der Unschuldigen Kinder: Kindersegnung (heute oft am Fest der hl. Familie, dem Sonntag nach Weihnachten)
- ▶ 31. Dezember, Silvester: Der Name des römischen Bischofs zur Zeit Konstantins (4. Jh.) ist zum Synonym für den letzten Tag des Jahres geworden.



# Silvester

Der Silvestertag als letzter Tag des alten Jahres (*Altjahrsabend* im evangelischen Sprachgebrauch) spielt im Leben heutiger Menschen eine große Rolle. Die Zeitenwende hin zum Neuen Jahr wird gebührend bedacht und gefeiert, der Countdown vor Mitternacht sowie das Anstoßen und Glückwünschen danach regelrecht zelebriert.

Liturgisch steht mancherorts noch die Jahresschlussandacht mit sakramentalem Segen und Te Deum am Ende des Jahres. Auch die Feier der Eucharistie zum Jahresschluss ist anzutreffen. Oftmals werden hier die wichtigen Stationen des gemeindlichen Lebens genannt und man gedenkt der Verstorbenen des Jahres. Auch den Zeitpunkt um Mitternacht zu gestalten oder zumindest die Kirche zu öffnen, ist eine mögliche Variante.

Den Abschluss des Jahres gottesdienstlich neu zu gestalten, ist eine an der Lebenswirklichkeit orientierte Herausforderung. Bei vielen vielen Menschen ist das Bedürfnis zu erkennen, den Übergang vom alten ins neue Jahr nicht ohne ein spirituelles Element zu begehen. →



## *Silvester*

Neben der Eucharistie (Danksagung für das vergangene Jahr) wären zahlreiche weitere Gottesdienstformen unterschiedlicher Dauer und Intensität denkbar:

- ▶ Jahresschlussandacht (Hinweise im Dienstbuch zum Gotteslob S. 173)
- ▶ Wort-Gottes-Feier zum Jahresschluss
- ▶ Vesper/Vigil mit Luzernarium/Lichtfeier
- ▶ Komplet (der Abschluss des Tages als Abschluss des Jahres)
- ▶ Mitternachtsgottesdienst
- ▶ Offene Kirche mit Musik und Illumination bzw. Stille und Glockengeläut
- ▶ Gebet an der Schwelle zum neuen Jahr
- ▶ Jahresschlusskonzert



## *Silvester – Präliturgien*

Die allenthalben üblichen Silvesterpartys im Freundeskreis bieten Gelegenheiten zur Rück- und Vorausschau. Eigene Wünsche fürs kommende Jahr auszusprechen oder sich Neujahrswünsche zuzusprechen – vielleicht verbunden mit einem kleinen Ritual – beim nächtlichen Spaziergang, am offenen Feuer oder beim Feuerwerk etc. wären gute Möglichkeiten.



# Neujahr – 1. Januar

Der 1. Januar ist der Oktavtag von Weihnachten. Biblisch ist es somit der Beschneidungstag Jesu, der bis 1969 als Fest gefeiert wurde. Seit der liturgischen Erneuerung ist der 1. Januar dem Gedächtnis Mariens gewidmet. Gleichzeitig ist es der Weltfriedenstag der katholischen Kirche (die UN begeht ihn am 21. September). Doch natürlich überlagert die Wahrnehmung des bürgerlichen Jahresbeginns die kirchliche Thematik.

Nach den Lebensgewohnheiten und den ortsüblichen Bräuchen sollten günstige Gottesdienstzeiten gewählt werden: Der Abend ist geeigneter als der Morgen. Auch die Gestaltung sollte auf die Lebenswirklichkeit der Menschen und ihr Bedürfnis Bezug nehmen, das neue Jahr unter dem Segen Gottes zu beginnen.



# Die ersten Tage im neuen Jahr

Um der Weihnachtszeit und dem weltlichen neuen Jahr auch in der Liturgie einen entsprechenden Ausdruck zu geben, sind in diesen Tagen besondere Liturgien möglich. Diese können aus der Vielfalt der traditionellen Liturgie oder auch in neuen liturgischen Formen gefeiert werden.

Sinnvoll dabei ist es wieder auf ortsübliche Gewohnheiten zurückzugreifen und bereits bestehenden „festen Terminen“ eine liturgische Note zu verleihen:

- ▶ bei Jahreshauptversammlungen,
- ▶ bei Neujahrsempfängen,
- ▶ bei Totengedenken (besonders auf Friedhöfen, Ruheforsten, an Denkmälern ...).

Auch die Segnung der Häuser durch die Sternsinger ist eine solche Form.



# Epiphanie – Erscheinung des Herrn

Der 6. Januar ist das ältere Weihnachtsfest. Es wurde im Osten gefeiert und verbreitete sich auch nach Westen, wo es Mitte des 4. Jahrhunderts dem hier bereits heimischen Festtermin am 25. Dezember zur Seite trat. In Rom wurde schließlich der ursprünglich mehrfache Festinhalt *Besuch der Magier an der Krippe – Taufe am Jordan – Hochzeit zu Kana* auseinandergefaltet: Am 6. Januar gedenkt man heute dem Besuch der Magier, am Sonntag danach der Taufe und die Hochzeit zu Kana ist (wenigstens im Le-sejahr C) Evangelium am 2. Sonntag nach Epiphanie, dem 2. Sonntag im Jahreskreis. Noch heute lautet die Magnificat-Antiphon am 6. Januar: *Drei Wunder heiligen diesen Tag: Heute führte der Stern die Weisen zur Krippe. Heute wurde das Wasser zu Wein bei der Hochzeit. Heute wurde Christus im Jordan getauft, uns zum Heile.* →



## *Epiphanie – Erscheinung des Herrn*

Die drei Offenbarungen Jesu als Sohn Gottes geben diesem Tag den Namen *Erscheinung des Herrn* oder *Epiphanie* (im evangelischen Sprachgebrauch: *Epiphantias*). Dass er heute landläufig als *Dreikönigstag* bezeichnet wird, ist demgegenüber eine Verkürzung. Da der Brauch des Dreikönigssingens jedoch in den *Sternsingeraktionen* lebendig ist, entspricht diese Bezeichnung sowohl der öffentlichen wie auch der liturgischen Wahrnehmung.



## *Epiphanie – Liturgie*

Die biblischen Texte am 6. Januar sprechen vom Licht, das in Zion aufgeht (Jes), vom Stern, der die Magier nach Betlehem leitet (Mt), von den Königen, die von weither mit Geschenken kommen (Ps) und allgemein von der Offenbarung Gottes (Eph), In der Praxis wird der Gedanke von der Erscheinung Gottes in der Welt überlagert von Aussendungsgottesdiensten für Sternsinger. Sie bringen den weihnachtlichen Segen für das begonnene Jahr in die Wohnungen und Arbeitsstätten der Menschen. Somit ist mit diesem Tag auch der missionarische Aspekt der Weihnachtsbotschaft verbunden.

Seit alters ist der 6. Januar auch wichtiger Tauftermin – neben der Osternacht. Daher findet sich im Benediktionale auch die feierliche Wasserweihe (Dreikönigswasser), die durch die Segnung von Weihrauch und Kreide für die Besuche der Sternsinger ergänzt werden kann.



## Epiphanie – Teilliturgien

Die verschiedenen Motive der Liturgie können in einzelnen Teilliturgien entfaltet werden. Dabei sollte auch der „gefühlter Abschluss“ der Weihnachtszeit eine Rolle spielen.

- ▶ Wort-Gottes-Feiern
- ▶ Aussendungsgottesdienste
- ▶ Segnungsgottesdienste
- ▶ Familiengottesdienste
- ▶ Segnung der Häuser und Arbeitsstätten durch die Sternsinger
- ▶ Gottesdienste in Kindergärten, Seniorenheimen etc. mit den Sternsingern

Die Wasserweihe am 6. Januar spielt bei orthodoxen Mitchristen eine bedeutende Rolle. Zunehmend wird sie auch in unserer Gegend an Flüssen oder Seen vollzogen. Hier können sich ökumenische Kontakte ergeben.



## *Epiphanie – Präliturgien*

Bereits die Präsenz der Sternsingergruppen in den Ortschaften besitzt präliturgischen Charakter. Menschen begegnen den Symbolträgern – womöglich auch an ungewohnten Orten wie Geschäften oder Gaststätten – und werden dadurch zu Reflexion des Glaubens und Lebens herausgefordert.

- ▶ Spaziergänge zu Orten des Lichts: Wo glänzt noch Weihnachtsbeleuchtung?
- ▶ Sternenwanderung, Besuch eines Observatoriums, eines Sterneparks, Blick in den Sternenhimmel mittels Teleskop



## *Taufe des Herrn – Liturgie*

Das Gedächtnis der Taufe des Herrn gehörte zum ursprünglichen Inhalt des Epiphaniestes und wurde bis 1969 an seinem Oktavtag (13. Januar) gefeiert. Seit der liturgischen Erneuerung steht die Taufe Jesu am Sonntag nach Erscheinung im Kalender. Damit endet die Weihnachtszeit frühestens am 7., spätestens am 13. Januar. Es folgt die 1. Woche im Jahreskreis. Weihnachtliche Dekoration des Kirchenraums ist dann nicht mehr angebracht.

Die Sonntagsmesse sollte ein Element der Tauferinnerung enthalten, evtl. auch die Wasserweihe zum Epiphaniest.



## *Taufe des Herrn – Teilliturgien*

Das Motiv der Taufe kann in einem eigenen Taufgottesdienst entfaltet werden.

Warum nicht einmal eine Kindertaufe oder eine Liturgie der Tauferinnerung als Gemeindegottesdienst am Sonntag feiern?



## *Taufe des Herrn – Präliturgien*

Spaziergänge zu Orten, die mit Wasser zu tun haben:

- ▶ Flüsse
- ▶ Bäche
- ▶ Seen
- ▶ Wasserfälle
- ▶ Wasserwerke ...

Manche Sportvereine bieten auch „Eisschwimmen“ an.



# Darstellung des Herrn – Liturgie

Vierzig Tage nach Weihnachten, am 2. Februar, begeht die Kirche entsprechend dem biblischen Bericht (Lk 2,22–39) das Fest Darstellung des Herrn. Kernbestand ist der Lobgesang des Simeon, in dem er Jesus als „Licht zur Erleuchtung der Heiden“ preist. Dieses Motiv lässt die weihnachtliche Thematik noch einmal aufscheinen und stellt mit seiner zeitlichen Nähe zur österlichen Bußzeit die Brücke zum Licht der Auferstehung her.

Besondere Merkmale der Liturgie dieses Tages sind Kerzensegnung und Lichterprozession. Daher kommt der Name *Lichtmess*. Gesegnet werden zunächst die Kerzen für die anschließende Prozession. Diese ist das wesentliche Element des Feste.

Der Blasiussegen gehört zum 3. Februar und nicht zum Fest der Darstellung des Herrn. Da er allerdings die Lichtthematik im Segen fortführt, stellt er eine sinnvolle Ergänzung dar. Der Einzelsegen mit den Kerzen bietet die Möglichkeit, hier den Menschen nochmals – losgelöst von Heiligenlegenden – die Botschaft von der Menschwerdung Gottes im Zeichen des Lichtes nahezubringen.



## *Darstellung des Herrn – Teilliturgien*

Neben der Messfeier sind auch nichteucharistische Gottesdienste denkbar, die Elemente der Vollform zur Entfaltung bringen:

- ▶ Kerzensegnung
- ▶ Lichterprozession
- ▶ Wortverkündigung
- ▶ Einzelsegnung mit den brennenden Kerzen